Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 20

Artikel: Akropolis
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das viele Herumgehen und Schauen macht müde. Man muß den Füßen eine Ruhepause gönnen. Darum hat sich die englische Miss hier in einem der Tempelhallengänge einen sonnigen Sitzplatz gesucht und blättert nun wieder einmal in ihrem Reiseführer nach, ob ihr auch von der steinernen Herrlichkeit ringsum, die einst der große Perikles hinstellen ließ, vom Parthenon, vom Erechtheion und von den Propyläen nichts entgangen sei.

Cette Anglaise aurait mieux fait de lire son Guide à l'hôtel. Mais elles sont toutes ainsi. Et il n'y a pas que les Anglaises.

Das Geschäft der athenischen Brezelfrau blüht. Sie weiß aus langer Erfahrung, zu welcher Stunde die Magen der kunstbeflissenen Studenten zu knurren anfangen und sie erscheint rechtzeitig mit ihren Geißenkäsen und Salzringen.

Au seuil du temple, vers les dix heures, apparaît la marchande de «coulouri».

Der Griechen Kunst und Denken, ihre Tempel, ihre Plastiken, ihre Dichtungen, ihre Wissenschaft, ihre Philosophie — all das hat sich durch die Jahrhunderte hindurch für uns zur Schulweisheit verdichtet. Wen immer der Alltag in die großen Widersprüche zwischen Wissen und Müssen hineindrängt, dem erblüht eine scheue Sehnsucht nach diesem Wunderland, wovon ihm die Lehrer einst so begeistert berichtet haben, wie nach etwas unwiderbringlich Verlorenem . . .

Doch die Gegenwart hat wenig Sinn für Sentimentalitäten, auch nicht für kulturgeschichtlich verbrämte. Lange nicht alle Griechenlandpilger und Akropolisbesucher sind der Wehmut zugänglich, die um die ver-

AKROPOLIS

PHOTOS VON PAUL SENN

Die griechischen Seminaristen in Athen werden bisweilen von ihrem Professor hinauf auf die Akropolis geführt. Da sie bald ihr Lehrerdiplom in der Tasche haben und in die verschiedensten über Griechenland zerstreuten Schulstuben auseinandergehen werden, lassen sie sich schnell noch einmal gesamthaft photographieren, zu Füßen der Karyatiden des Erechtheion, der meistgeknipsten Ecke auf der Akropolis.

Ils ont de la chance, ces élèves-instituteurs d'Athènes! L'histoire ancienne, l'histoire de l'art, c'est sur place qu'on la leur enseigne. Et leur classe se fait photographier aux pieds des Vierges de Caryae.

Früh morgens schon kommt der Maler, schlägt seine Staffelei auf und malt zum soundsovieltenmal das gleiche Motiv, das die Fremden so schätzen, weil die Wucht der 10 Meter hohen dorischen Säulen selbst die Snobbisten beeindruckt. Das Bild muß bis mittags fertig sein, denn am Nachmittag kommen die bildhungrigen Fremden, die gerne eine farbige Erinnerung kaufen.

Ce peintre revient chaque matin; il essaie toujours le même «effet de colonne» dorique. Est-ce pour sa propre satisfaction? Est-ce pour répondre à la demande des touristes?

witterten Denkmäler einer vorchristlichen Pracht geistert. Den meisten ist es nur darum zu tun, ihren mündlichen oder brieflichen Reiseberichten die klassische Zutat zu sichern und ein paar vollgeknipste Filme als Beweisstücke des Dortgewesenseins heimzubringen. Nur dann und wann erinnert sich einer inmitten dieser in ihrer Verstümmelung noch herrlichen Steinwelt an das Goethewort: «Unter allen Völkerschaften haben die Griechen den Traum des Lebens am schönsten geträumt.»

Ueber die uralten Mauern der Akropolis — vielleicht sind es gerade die Ueberreste jener vor dreitausend Jahren erbauten Festung — lehnen sich junge Menschen von heute. Ein Athener hat sich mit seiner Athenerin hier heraufbegeben, nicht um Altertumskunde zu treiben, sondern um einen stillen Winkel für ein vertrauliches Gespräch zu finden, das gegenwärtigen und vielleicht sogar zukünftigen Dingen gilt.

On dira que cette jeune fille à lunettes — bien qu'Athénienne — n'ajoute pas grand'chose au divin paysage. Et on aura raison. Mais le jeune homme semble goûter sa présence.

L'Acropole

L'art et la pensée des Grecs, leur théâtre, leur science, tout cela ne serait-il pas que sagesse d'école? Ce pays est-il encore, a-t-il jamais été, vraiment, le pays du «miracle»? L'on comprend que ces questions se posent. Mais demandez-leur, à ceux qui ont gravi la sainte colline de l'Acropole, à ceux qui vécurent une matinée d'Athènes, ou qui de là-haut regardèrent un coucher de soleil sur Corinthe: s'ils ont su voir et sentir, ils ne vous répondront pas par une phrase de livre; ils ne diront qu'un mot peut-être; cela suffira pour vous faire comprendre qu'ils ont perçu une certaine lumière, certaines courbes de montagnes, et la patine dorée des marbres. Pour éprouver cela, il n'est pas besoin d'avoir longuement étudié. Qu'on laisse opérer la grâce incomparable!